



Im Vordergrund Élodie Rumo, im Hintergrund der Findelengletscher.



Für die Teilnehmerinnen und Leiterinnen ist die Zeit im Wallis unvergesslich – sie haben viel gemeinsam erlebt.

# Junge Frauen auf Gletscherexpedition

Mit der Schlusspräsentation am PSI gingen für neun junge Frauen abenteuerliche Tage in den Walliser Alpen zu Ende.

**VILLIGEN** (sf) – Im Eingangsbereich des Gebäudes standen grosse Rucksäcke, im Saal war die Nervosität spürbar – denn im Auditorium fand am Montagnachmittag die Abschiedsveranstaltung der Expedition statt. In kleinen Gruppen führten die Teilnehmerinnen auf und um den Findelengletscher wissenschaftliche Projekte durch, die sie nun präsentieren. Rund 30 Personen hatten sich dazu eingefunden.

Prof. Dr. Margit Schwikowski-Gigar begrüßte die Gäste, sie leitet am PSI das Labor für Umweltchemie. «Seit ich vor mehr als 20 Jahren als Wissenschaftlerin hier angefangen habe, bin ich fasziniert von Schnee und Eis», erklärte sie. «Ich möchte jungen Frauen ermöglichen, diese faszinierende Welt selbst zu entdecken und unterstütze darum das Programm.»

## Faszination Gletscher

Um in eben diese faszinierende Welt einzutauchen, haben die jungen Frauen während zehn Tagen beim Projekt «Girls on Ice» den Findelengletscher und seine Umgebung in den Walliser Alpen entdeckt. Auf spielerische Weise widmeten sie sich naturwissenschaftlichen und technischen Themen, sowie dem Bergsteigen. Das Programm wurde von Geowissenschaftlerinnen und einer Bergführerin geleitet. Das Ganze wird

einmal auf Deutsch und einmal auf Französisch durchgeführt – während es für die Deutschschweizerinnen nun bereits vorbei ist, ging es für die Welschen erst los.

Für die Teilnahme sind keine Vorkenntnisse in der Glaziologie oder im Bergsteigen nötig, durch grosszügige Sponsoren entstehen keine Kosten für die Teilnehmerinnen. Neben der Ausrüstung wird den Mädchen bei Bedarf auch die benötigte Kleidung zur Verfügung gestellt.

## Ziel der Expeditionen

Untersuchungen zeigen, dass sich viele Mädchen schon früh für Naturwissenschaften interessieren, davon aber mit zunehmendem Alter wegkommen. «Indem wir ihre natürliche Neugier fördern, sie dazu inspirieren, ihre Interessen an Wissenschaft und Kunst zu verbinden, und das Vertrauen in ihre eigenen körperlichen Fähigkeiten fördern, motivieren wir mehr Frauen, ihren Leidenschaften in der Wissenschaft und bei Outdoor-Aktivitäten nachzugehen», sind die Leiterinnen überzeugt.

«2017 haben wir gestartet. Fünf Expeditionen gab es da bisher, 2020 konnten wir nur eine verkürzte Version durchführen. Es ist beängstigend, wie sehr sich der Gletscher in dieser kurzen Zeit verändert hat», resümierte Schwikowski. Gerade



Einer der Höhepunkte: Abseilen in eine Gletscherspalte und wieder herausklettern.

in Zeiten von Hitzewellen und Bränden sollten Menschen darüber nachdenken, was in der Natur geschieht. «Gletscher sind Indikatoren, die zeigen, was passiert», erklärte die Expertin und mahnte, dass sie in einigen Jahrzehnten nicht mehr vorhanden sein werden.

## Das Programm

Wer sich bewirbt, muss neugierig, gerne draussen und zwischen 15 und 17 Jahre alt sein – und Herausforderungen gerne gemeinsam mit der Gruppe anpacken. Vorab besteht ein grober Ablauf, dieser wird jedoch immer an die Wetter- und Gletscherhältnisse angepasst. Nach dem ersten Kennenlernen in Brig stand die erste Übernachtung in Zelten an, am zweiten Tag ging es dann zur Moräne neben dem Findelengletscher, wo sie das Basecamp aufstellten. Von Tag drei bis Tag acht standen die Erkundung der Moräne und des nahen

Gletschers, wissenschaftliche Experimente und die Einführung ins Bergsteigen auf dem Programm. Am neunten Tag, dem Samstag, wurde das Camp abgebrochen und die Reise ins Gasthaus am PSI angetreten. Am Sonntag dann wurden die Resultate der Experimente zusammengetragen, Vorträge vorbereitet und das Material zurückgegeben. Auch erhielten die jungen Frauen eine Führung im Eislabor. Am letzten Tag fand die öffentliche Präsentation der Resultate statt, danach gab es einen Apéro.

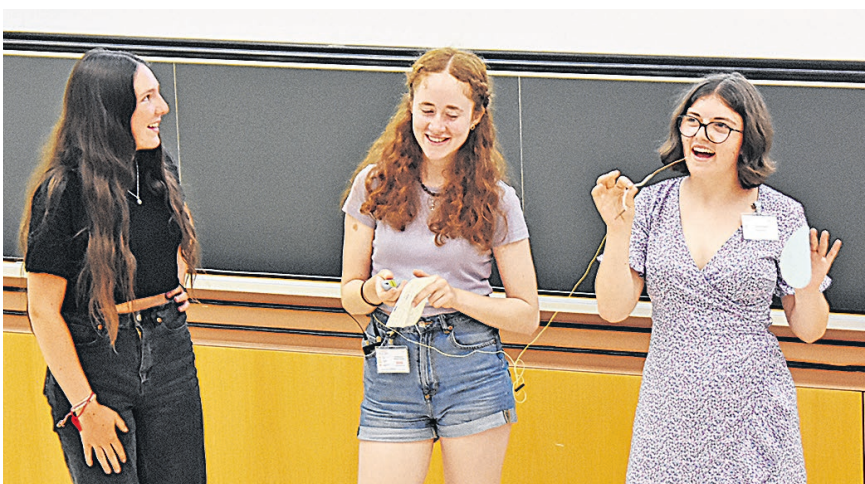
Élodie Rumo, die die Kantonsschule Baden besucht, untersuchte mit zwei Kolleginnen Gletscherbäche. «Gletscherwasser enthält viele Mineralien und ist in der Schweiz eine wichtige Trinkwasserquelle.» Die jungen Frauen waren erstaunt darüber, wie viele Bäche sich im Laufe des Tages bildeten. Vier von ihnen,

einer davon selber herausgepickelt, inspizierten sie genauer. Dazu massen sie unter anderem Breite, Länge und Wassertiefe, beachteten aber auch die Wassertemperatur und die ungefähre Fließgeschwindigkeit. Die Datenerhebung stellte sich kniffliger heraus als erwartet – «denn das Umfeld verändert sich sehr schnell.»

## Stolze Familien

«Es war eine tolle Erfahrung und so cool. Andere junge Frauen, die sich für Wissenschaft interessieren, sollten sich unbedingt anmelden», schwärmt Élodie Rumo. Neben der Wissenschaft und der Kunst – eine Landart-Künstlerin besuchte das Camp – ist das Bergsteigen wichtiger Bestandteil. «Wir durften auch Spaltenklettern, dazu seilte uns die Bergführerin in eine Gletscherspalte ab und wir mussten selber herausklettern.» Zu den weiteren Höhepunkten gehörten für die Frauen das Campleben, das selber Kochen, das feine Essen, die Moränen, Gletschertische und die fantastische Aussicht, vor allem aber die gute Zusammenarbeit und der Zusammenhalt.

«Die Freude und Begeisterung des ganzen Teams und der Teilnehmerinnen war spürbar und ansteckend. Und das Projekt an sich ist meiner Meinung nach grossartig», schwärmt Elvira Rumo-Eckert, die Mutter von Élodie, die in Böttstein aufwuchs. «Wir sind stolz, und es ist schön, dass sie wieder da sind.» Élodie Rumo wird ab dem Sommer die zweite Kantonsschule besuchen und weiss noch nicht, in welche Richtung sie später beruflich gehen will. Eines ist sicher – diese einmalige Expedition wird ihr für immer in Erinnerung bleiben.



Gemeinsam mit Maja Handžo und Mara Brunner präsentiert Élodie Rumo die Ergebnisse ihrer Messungen.



Prof. Dr. Margit Schwikowski leitet am PSI das Umweltchemielabor.

## Hintergrund

Im Jahr 1999 hat die amerikanische Glaziologin Dr. Erin Pettit während ihrer Doktorarbeit die ersten Gletscherexpeditionen geleitet aus denen später «Girls on Ice» entstanden ist. Ein wichtiges Ziel war und ist es, Raum für Mädchen und Frauen zu schaffen, damit sie in historisch von Männern dominierten Bereichen wachsen und gedeihen können. Das Programm wurde zuerst fast ausschliesslich durch private Spendengelder getragen. Im Jahr 2010 kam dann eine fünfjährige Unterstützung der amerikanischen National Science Foundation dazu. Mit dem Aufbau einer Alaska Version von «Girls on Ice» im Jahr 2012 begann die Expansion

des Programms und die übergreifende Organisation «Inspiring Girls Expeditions» wurde ins Leben gerufen.

«Girls on Ice Switzerland» ist eine dieser «Inspiring Girls Expeditions». Sie teilen die Philosophie der Organisation, den groben Inhalt des Programms, die Webseite und das Bewerbungssystem. Finanziell und organisatorisch ist der 2016 gegründete Verein «Girls on Ice Switzerland» aber unabhängig von «Inspiring Girls Expeditions». Mit den Expeditionen soll die Beteiligung und Vielfalt von Frauen in den Bereichen Wissenschaft, Kunst und Bergsport gefördert werden. Ebenso soll das Selbstvertrauen junger Frauen in ihre körperlichen, intellektuellen und Führungsqualitäten gestärkt werden.



## Schulaktivitäten

Neben dem Lager bietet der Verein auch Workshops an, dies unter dem Motto vom Gletscher ins Klassenzimmer: Peer-to-Peer-Kommunikation zur Förderung der Neugier auf Wissenschaft. «Mit den Workshops geben wir den Teilnehmerinnen die Chance, ihre Erfahrungen und das Gelernte an ihre Klassenkameraden weiterzugeben», so Workshop-Koordinatorin Lena Hellmann.

Interaktive Konzepte zu Gletscher und Klimawandel sowie Kunst und Wissenschaft geben den Jugendlichen einen Einblick in die Arbeit von Wissenschaftlern und Wissenschaftlerinnen und regen sie zu kriti-

schem Denken und Hinterfragen an. «Die direkte Vermittlung dieser Themen durch Gleichaltrige verstärkt das Interesse und legt die thematische Grundlage für ein klima-politisches Engagement.»

Pro Workshop beträgt der Zeitbedarf idealerweise drei Lektionen. «Sie werden von uns organisiert und von einer ehemaligen «Girls on Ice»-Teilnehmerin zusammen mit einer jungen Wissenschaftlerin aus unserem Verein geleitet», erklärt Hellmann. Das Konzept wird für verschiedene Altersgruppen entsprechend angepasst. Wer mehr darüber erfahren will, kann dies auf der Homepage ([www.inspiringgirls.org/schweiz](http://www.inspiringgirls.org/schweiz)) tun oder direkt Hellmann unter [lena@girlsonice.org](mailto:lena@girlsonice.org) kontaktieren.